

Interviewprotokoll vom 1. August 2022

mit Dr. Claus Zerkowitz



Die Familiengeschichte von Claus Zerkowitz ist eng mit der Humboldtstraße und ihrer unmittelbaren Umgebung verknüpft. Seine Familie hat das Margaretenbad errichtet, das 1928 eröffnet wurde. Sein Großvater, der Stadtbaumeister war, hat die Wohnhäuser Ecke Humboldtstraße und Grillparzerstraße erbaut.

Herr Zerkowitz, 1936 geboren, verbrachte die ersten zwei Jahre in der Humboldtstraße 33. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1938 veränderte das Leben der Familie Zerkowitz grundlegend. Die jüdischen Mitglieder der Familie mussten Graz verlassen. Einige von ihnen konnten ins Ausland fliehen, doch der Vater, die Großmutter und zwei Tanten wurden im Konzentrationslager ermordet. Der Besitz der Familie wurde enteignet.

Während der Kriegszeit lebte Herr Zerkowitz mit seiner Mutter und Großmutter in der Wastlergasse. Er erinnert sich an die Zeit der Bombenangriffe über Graz. In der Volksschule durfte er bei der Vorwarnung nach Hause laufen und gemeinsam mit Mutter und Großmutter im Luftschutzstollen des Schloßberges Schutz suchen. Noch heute hat er ein mulmiges Gefühl, wenn er am Samstag um 12 Uhr die Sirenen hört. Als die Russen nach Graz kamen, hat er ihren Einmarsch durch die Heinrichstraße beobachtet. Er erinnert sich, dass am Geidorfplatz eine russische Soldatin die Militärfahrzeuge dirigierte. Im Margaretenbad versorgten die Russen ihre Pferde und verwendeten das Schwimmbecken als Pferdetränke.

Trotz der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre hat Herr Zerkowitz sehr positive Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend. Im Winter gab es immer viel Schnee und er konnte mit seinen Freunden vom Rosenberg bis in die Humboldtstraße rodeln. Oft besuchte er den Eislaufplatz bei der Landesturnhalle. Die verwilderten Areale rund um die Humboldtstraße bildeten ein ideales Spielgelände für ihn und seine Freunde.

Einen besonderen Platz in seinen Erinnerungen hat das Margaretenbad. Nach dem Krieg erhielt seine Mutter die provisorische Leitung über das Bad und so konnte sie es bereits im Sommer 1945 wieder öffnen. Herr Zerkowitz erinnert sich, dass das Bad von Anfang an sehr gut besucht war. Es gab ein nettes Restaurant, wo auch Eis und Bier verkauft wurde. Damals wurde das Bier noch mit dem Pferdefuhrwerk geliefert. Es gab auch viele sportlichen Schwerpunkte. Alljährlich

wurde ein Radwettbewerb rund um das Bad entlang der Körblergasse, Kreuzgasse und Grillparzerstraße veranstaltet. Der Boxclub Heros und die Wasserballer waren im Bad vertreten. Während seiner Studentenzeit war Herr Zerkowitz Bademeister.

In der Kindheit von Herrn Zerkowitz gab es noch viele kleine Geschäfte in der Nähe seiner Wohnung. Einen Gemüse- und Obsthändler, eine Wäscherei und ein Gemischtwarengeschäft, wo die offene Milch aus einer großen Kanne verkauft und alle zwei Stunden frisches Gebäck geliefert wurde.

Als Jugendlicher besuchte er gerne das Café Stadtpark gegenüber dem Springbrunnen. Bis zur Schließung 1958 spielten dort regelmäßig Jazzkapellen und es wurde auch getanzt.

Wie sieht Herr Zerkowitz die Gegenwart und was wünscht er sich für die Zukunft? Das Lokal „Oskar“ am Geidorfplatz gefällt ihm sehr gut. Die Parkplätze müssten noch reduziert werden, dann wäre der Platz noch schöner. Er fände es gut, wenn die Wastlergasse zu einer Wohnstraße würde.